

Kossi Assou – Ewolé
Togoville, 01. 11. 2003

KA: Das Projekt Ewolé gibt es seit 1994, aber ich hatte die Idee dazu schon ewig im Kopf. Es findet alle zwei Jahre statt, in diesem Jahr haben wir entschieden, es mit der Biennale in Dakar alternieren zu lassen. Wir möchten deutlich machen, dass sich die beiden Veranstaltungen ergänzen. Wir sind vornehmlich kreativ, während die Biennale eher eine Veranstaltung zur Förderung und Promotion der Künstler ist. Bei uns stehen Workshops im Mittelpunkt, die von einer Woche bis zu einem Monat dauern, je nachdem, welche finanziellen Mittel uns zur Verfügung stehen. Dazu kommen die öffentlichen Programmteile: wir organisieren Konferenzen und eine internationale Ausstellung, international, insofern wir hier mit Künstlern verschiedener Nationalitäten zusammenarbeiten.

CH: Es gibt mehrere Ebenen des Austauschs, neben der praktischen Arbeit die Reflexion, aber auch Ausstellungen und Präsentationen.

KA: Wir haben "Artinga", was auf moré, einer Sprache aus Burkina Faso, "Land" bedeutet. "Artinga" soll das Land der Kunst werden. Das ist ein hoher Anspruch, aber wir sind auf dem Weg. "Artinga" soll für die Künstler ein geheiligter Ort für die Arbeit werden. Wenn Künstler - gleich welcher Nationalität - in Afrika arbeiten wollen, können sie hier den Raum dafür bekommen. Das Büro für Tourismusförderung hat uns einen Saal in Lomé zur Verfügung gestellt, in dem wir unsere Ausstellung zeigen können. Das Kulturamt gab uns einen Konferenzsaal in Badja, das liegt 27 km von Lomé entfernt in Richtung Palimé, wo wir unsere Diskussionen führen können.

CH: Du bemüht Dich auch, Kunstkritiker für das Projekt zu interessieren?

KA: Ich glaube, Begegnungen dieser Art bieten reichlich Material für Kunstkritiker. Sie haben die Gelegenheit, die Künstler kennen zu lernen und direkt im Atelier, vor den Arbeiten mit ihnen zu diskutieren. Die Kritiker treffen sich außerdem auch untereinander. Es ist nötig, die Rolle der Kunstkritik neu zu bestimmen. Momentan sind wir gespalten zwischen dem Einfluss unserer Traditionen und denen des Westens. Das Thema der diesjährigen Ewolé lautet "Afrikanische Kunst zwischen identitären Ursprüngen und Globalisierung". Für uns afrikanische Künstler geht es darum, unsere Kunst neu zu bestimmen, da wir uns als afrikanische Künstler verstehen, aber nicht unsere Kunst und uns gleich mit diesen Einflüssen unterwerfen wollen. Man kann sich den Einflüssen nicht entziehen, aber man muss wissen, woher man kommt und wohin man geht.